

Die Schülerinnen jüdischer Herkunft im Hainberg–Gymnasium* Göttingen

Am Donnerstag, dem 22.04.1999, wurde in der Schule eine Gedenkstätte eingeweiht. Sie besteht aus einer Gedenkwand mit den Namen der ermordeten Schülerinnen auf Steintafeln und einer Metalltafel mit folgendem Text:

Zum Gedenken an die Schülerinnen unserer Schule, die in den Jahren 1933 bis 1945 als Jüdinnen verfolgt und in den Vernichtungslagern der Hitler-Regimes ermordet wurden

In den Jahren 1866 bis 1939 besuchten 249 Schülerinnen *Jüdischer Herkunft* das heutige Hainberg-Gymnasium.

In diesem Bericht soll nicht nur der 22 ermordeten Schülerinnen (Es wurden nur die Namen aufgeführt, die auch auf den Gedenktafeln im Göttinger Synagogendenkmal stehen.) gedacht werden, sondern es sollen alle 249 erfaßt werden. Leider ist von vielen Schülerinnen wenig bekannt, etwas mehr wissen wir über ihre Schule und ihre Eltern.

Weiter soll mit diesem Bericht eine Lücke in der Göttinger Schulgeschichte geschlossen werden:

In „*GÖTTINGEN Geschichte einer Universitätsstadt, Band 3*“ wird im Abschnitt „*Die Geschichte des Göttinger Schulwesens 1866-1989*“ (ab S.496) zwar die Rechtslage beschrieben: „In diesen Jahren sahen sich die jüdischen Schüler spezifische gegen sie gerichteten Restriktionen ausgesetzt.“, aber spezielle Aussagen über das Schicksal der jüdischen Schülerinnen der *Oberschule für Mädchen* fehlen. Auch in „*Die Synagogengemeinde Göttingen, Rosdorf und Geismar 1850-1942*“ werden auf den Seiten 107 bis 111 zwar in einer „Liste jüdischer Schüler des **Max-Planck-Gymnasiums**“ 50 Namen und in einer „Liste jüdischer Schüler des **Felix-Klein-Gymnasiums**“ 69 Namen mit Geburtsdatum und Beruf des Vaters aufgeführt, aber es fehlen Angaben über die jüdischen Schülerinnen des **Hainberg-Gymnasiums**.

*1866 Städtische Höhere Töcherschule - 1909 Städtisches Lyzeum – 1924 Lyzeum mit Oberlyzeum - 1937 Oberschule für Mädchen – 1957 Gymnasium für Mädchen –1971 Hainberg-Gymnasium